



Dr. Michael Elnekheli

# Mut zur „Scham-Losigkeit“

*Muss man sich heutzutage seiner Genitalien wegen noch schämen?*

**M**anche werden spontan mit „nein, natürlich nicht“, andere vielleicht nicht ganz so schnell mit „tja, vielleicht ein bisschen“ oder mit „darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht“ antworten.

Grundsätzlich muss sich ja auch nicht jeder/jede mit diesem Thema intensiver auseinander setzen. Als Frauenärztin/Frauenarzt kann es aber durchaus spannend sein, sich mit den Begriffen der Intimzone, die wir auf Grund unseres Berufes oftmals am Tag verwenden, ein paar Gedanken zu machen.

## „Die Sprache spricht und der Mensch entspricht“

Dieses Zitat von Heidegger erscheint mir passend, um zu hinterfragen, was uns gerade im Deutschen dazu bewegt, durchwegs sexualfeindliche Ausdrücke für den Genitalbereich zu verwenden. Ausdrücke wie „Schambein“, „Schamhügel“, „Schamlippen“ für den „Schambereich“ zu benutzen scheint mir nicht gerade einen neutralen Zugang zum Thema Sexualität zu eröffnen.

Besonders irritierend in diesem Kontext ist die ungleich stärkere Stigmatisierung der weiblichen Genitalbegriffe gegenüber den männlichen, die deutlich seltener der „Scham“ zum Opfer fallen. Den Männern sind immerhin Bezeichnungen wie „Schamglied“ und „Schameichel“ erspart geblieben. In der gemeinsamen „Schambehaarung“ drückt sich allerdings immer noch eine jahrhundertealte Ablehnung aller Körperregionen, die der Sexualität dienen, aus.

## Ist die Zeit reif für „Scham-lose“ Veränderung?

Wenn wir heute immer noch und gerade im Medizinerkreis, quasi tonangebend, von schamhaften Körperteilen sprechen, dann erscheint mir das unangepasst und die Sprache selbst erzeugt ein Schamgefühl. Nicht nur GynäkologInnen, sondern auch PsychologInnen, SexualmedizinerInnen und PsychotherapeutInnen finden es an der Zeit, die Sprache und Wortgebung einer gesellschaftlichen Entwicklung

anzupassen, die als vollzogen gelten sollte. Berufsgruppen, die eng mit den Begriffen der Sexualität zu tun haben, sollten nicht nur in der Öffentlichkeit darauf hinweisen, dass Worte Emotionen erzeugen können, darüber hinaus sollten wir in der täglichen Praxis auch die Möglichkeit nutzen, Wörter mutieren zu lassen und auch sprachlich beispielgebend sein. Wenn es irgendwann gelungen ist, Wörter wie Penis, Orgasmus, Vagina in den Rang des allgemeinen Wortschatzes vorzurücken, dann sollte es doch auch möglich sein, Vulva, Labien, Venushügel und Mamillen zu verwenden, anstatt von Scham und Warzen zu sprechen. Oder haben Sie positive Assoziationen zum Begriff „Warze“?

Diesen Überlegungen sind zahlreiche Gespräche mit Vorsitzenden bedeutender Institutionen (ASSM-Austrian Society of Sexual Medicine, Berufsverband österreichischer Psychologen – Sektion Psychotherapeuten, Institut für Sexualpädagogik) vorausgegangen, die wenigstens aus sexualpädagogischer Sicht einen Konsens über das Gesagte ergeben haben.

Seit heute klebt auf meinem Monitorrahmen in der Ordination ein Post-it und erinnert mich daran, „scham-los“ zu sprechen, versuchen Sie es auch!

Ihr  
Dr. Michael Elnekheli

Obmann BÖG  
office@mein-frauenarzt.at

**Die nächste BÖG-Sitzung findet am Dienstag, den 20. März 2007, ab 19 Uhr statt.**

**Thema: „Anleitung zum Beckenbodentraining“ – Prof. Bernhard Ludwig**

**Ort:** Firma Pfizer  
im Floridotower  
1210 Wien